



Gustave Flaubert, **Madame Bovary.**  
**Sitten in der Provinz.** Hrsg. und  
 übersetzt von Elisabeth Edl.  
 C. Hanser, München 2012.  
 760 Seiten, 34,90 Euro

## Im seidigen Kreis des Unterrocks

### Eine furiose Neuübersetzung des Klassikers

**Von Beate Träger** Gustave Flauberts *Madame Bovary* ist Weltliteratur. Der zuerst 1856 in sechs Fortsetzungen in der *Revue de Paris* erschienene Roman über die Ehebrecherin Emma und ihren Mann, den Landarzt Charles Bovary, der nach Emmas Selbstmord verarmt und zugrunde geht, brachte aufgrund anstößiger Textstellen seinem Autor beim Erscheinen zwar einen Prozess ein, versetzte aber die Leserschaft in Entzücken, das bis heute anhält.

Die erste deutsche Fassung erschien bereits 1858, inzwischen gibt es ihrer rund dreißig. Elisabeth Edl, die zuletzt für ihre Übersetzungen von Stendhals *Rot und Schwarz* und *Die Kartause von Parma* sehr gelobt wurde, hat nun eine Neuübersetzung von Flauberts für die literarische Moderne so wegweisendem Text vorgelegt. Dabei kam ihr ein glücklicher Zufall zu Hilfe: Das Centre Flaubert der Universität Rouen machte 2009 das komplette Manuskript und weitere Vorarbeiten zu *Madame Bovary* in einer kritischen Ausgabe im Internet zugänglich. Diese verbesserte editorische Situation rechtfertigte allein schon eine neue Übersetzung. Ein noch gewichtigeres Argument lieferte Edl die Durchsicht nahezu aller früheren deutschen Versionen. Ihr Fazit: Keine einzige treffe die Ausgefeiltheit des Flaubertschen Stils.

Im Nachwort liefert sie ein einleuchtendes Beispiel: Nachdem Emma mit Charles nach Yonville umgezogen ist, trifft sie zum erstenmal den Kanzlisten Léon, der später ihr Liebhaber werden wird. Flaubert situiert dieses Treffen am Feuer, wo Emma ihre Füße wärmt. Die Struktur der französischen Sätze, so Edl, folge dabei dem Blick des Mannes auf die Frau: Er bewegt sich vom Oberkörper zur Hand, zu den Fingern, die den Rock nach oben ziehen, und heftet sich schließlich auf Madame Bovarys Knöchel und Stiefelchen.

Während in früheren deutschen Übersetzungen den Schuhen ihr Platz am Ende des französischen Satzes entzogen wird, findet Edl eine Lösung, sie an der Stelle zu belassen, wo Flaubert sie als Zielpunkt positioniert hat: »Als Madame Bovary in der Küche war, trat sie an den Kamin. Mit zwei Fingerspitzen ergriff sie ihr Kleid in der Höhe des Knies, zog es hinauf bis zu den Knöcheln, und so, nah der Flamme, über der sich drehenden Lamm-

keule, wärmte sie ihren Fuß in seinem schwarzen Stiefelchen.« Hier nimmt man deutlich Flauberts kunstvolle Sprache wahr und der erotische Subtext mit dezent fetischistischer Note kann sich voll entfalten.

Dank Edls sprachlicher Sensibilität, Sachkenntnis und der Wachsamkeit, mit der sie das von Wortspielen durchtränkte Original studiert hat, findet sie grandiose deutsche Formulierungen. Beinahe möchte man – quasi in Umkehrung von Flauberts Phrasensammlung im *Wörterbuch der Gemeinplätze* – eine Sammlung ihrer einzigartigen Formulierungen anlegen. Der Vergleich der neuen mit den im eigenen Bücherregal vorhandenen Übersetzungen von Caroline Vollmann (2001) und Wolfgang Techtmeier (1969) zeigt die Überlegenheit der Neuübersetzung an Beispielen wie dem Folgenden. Im Original heißt es über den frisch verheirateten Charles: »Il possédait pour la vie cette jolie femme qu'il adorait! L'univers pour lui, n'excédait pas le tour soyeux de son jupon.« Techtmeier übersetzt: »Jetzt aber besaß er fürs Leben diese hübsche Frau, die er anbetete. Für ihn ging die Welt nicht über den seidenweichen Saum ihres Unterrocks hinaus.« Vollmanns Version lautet: »Doch jetzt besaß er fürs ganze Leben diese hübsche Frau, die er anbetete. Für ihn endete die Welt am seidigen Saum ihres Unterrocks.« Damit ist schon gesagt, dass Charles völlig auf seine Frau fixiert ist, dass ihm Weiblichkeit und Welt eins sind. Auch Edl beginnt identisch, fährt dann jedoch geradezu furios fort: »Die Welt war nicht größer für ihn als der seidige Kreis ihres Unterrocks.« So wird die Analogie der Form von Welt und Unterrock gewahrt, kommt über den Unterrockkreis, der wie ein Filmbild Füße und schwingende Rocksäume fokussiert, Bewegung in den Satz und der Gegensatz von Charles' stoischem und Emmas temperamentvollem Naturell zum Tragen. Die mangelnde Vorstellungskraft des tumben Charles wird offenbar – und die des Lesers beflügelt. Es bedarf nur noch einer Assoziation, um sich den Mittelpunkt von Charles' Welt als Courbetschen »Ursprung der Welt« vorzustellen und am Detail den Skandal zu erahnen, den der Roman vor gut 150 Jahren auslöste. »Chapeau!« möchte man rufen und weiter vergleichen, um ganz zu erfassen, welche Bedeutungsebenen des Originals Edls neue Version zutage fördert. Die Leser dieser *Madame Bovary* werden einen Text (neu) entdecken, der feiner gewoben ist und mehr umhüllt als ein seidiger Unterrock. ■■■